

Deutscher Bundestag

1. Untersuchungsausschuss
der 20. Wahlperiode

Ausschussdrucksache

20(27)99

06.09.2022

**Leitfragen Sachverständigenanhörung am 22. September 2022 zum Thema
Lage in Afghanistan zum Zeitpunkt des Doha-Abkommens**

2. Panel „Beurteilung der militärischen Lage“

Vorbemerkung:

Der Wechsel von der UN-mandatierten NATO-Mission ISAF zu Resolute Support im Januar 2015 markierte einen tiefgreifenden Paradigmenwechsel für den NATO-geführten Einsatz in Afghanistan.

Die Trainingsmission Resolute Support (RSM) hatte **erstens** eine völlig andere Qualität als der bisherige Kampfauftrag – und er machte Führung insofern fordernder, als fortan zwei Missionen mit unterschiedlicher Ausprägung nebeneinander in Afghanistan existierten: RSM und GWOT. Train, Assist, Advice (TAA) der NATO und „Globaler Kampf gegen den Terror“ unserer amerikanischen Freunde. Weder die afghanische Bevölkerung noch die UN-Mitarbeiter konnten jedoch unterscheiden, welches Kontingent „ausbildete“ und welches „kämpfte“ oder beides tat.

Zweitens der Wechsel von CONDITION BASED zu TIME BASED Zielen/angestrebte Wirkungen: Die Mehrheit der am Hindukusch eingesetzten Soldaten begrüßte insbesondere die Abkehr vom Entscheidungskriterium der „erreichten Wirkungen (conditions based)“ als dem einzig messbaren Erfolg der Mission. Zu oft hatten wir erlebt, dass die angestrebten Ziele und Wirkungen nicht erreicht wurden und somit formal kein nächster Schritt möglich war. ** Wirklichkeitsnaher war es, Vorhaben nach zeitlichen Schritten (time based) abzuarbeiten. Dies entsprach unserer aller Lebenserfahrung: Urlaub wird nach Zeit beendet – unabhängig vom Erholungsgrad. Eine Regierung wird auf Zeit gewählt. Schule, Universität und Lehre sind zeitlich bestimmt – mit Auflagen wie beispielsweise Bestehen von Teilprüfungen etc.

Nur **in einem** sehr wichtigen **Punkt** äußerten **drittens** viele Militärs Bedenken gegen den neuen Ansatz, Ausbildung ausschließlich auf Kasernen und auf Übungsplätzen zu beschränken. Ein „verstärktes/ambitioniertes Ausbildungsprogramm (Enhanced Exercise Programme, EEP)“ ließ sich nicht im freien Gelände anlegen und durchführen, was diese konkrete Zielsetzung bereits im Ansatz unerreichbar machte. Insgesamt hieß das für TAA: Verzicht auf Anleitung/Begleitung und Kontrolle der ANSF in ihrer täglichen Arbeit in den Städten, in den Dörfern und auf den Straßen. Kurz: im Umgang mit der Bevölkerung. „Wer schützt die afghanischen Bürger vor der afghanischen Polizei?“ fragten manche, wenn Zwischenfälle berichtet wurden. Der Verzicht auf die Verbindung zur Bevölkerung und der Verlust unserer Kontakte zu Gouverneuren, Politikern und Organisationen zu deren Schutz und Sicherheit wir ja am Hindukusch waren, sollten sich beim überstürzten Abzug rächen.

„Die Truppe ist nicht da, um stationiert zu sein“ sagte völlig zu Recht VM Volker Rühle in anderem Zusammenhang. Dies gilt für Afghanistan, aber auch im Prinzip für alle Einsätze. Gleichwohl war das Argument „Schutz“ für die internationale Truppe nachvollziehbar und in den Hauptstädten politisch wichtig für die Aufrechterhaltung der politischen Unterstützung des Einsatzes – besonders in Deutschland.

* Von Januar 2008 bis Januar 2009 als Chef des Stabes im US-geführten ISAF-HQ, Kabul. eingesetzt

Von Dezember 2012 bis März 2016 Befehlshaber im NATO Joint Forces Command, Brunssum, NLD, verantwortlich u.a. für die NATO-geführte Mission in Afghanistan


** Die ISAF Conditions/ Wirkungen sind als Anlage beigefügt.

Die Folie fasst die TAA-Mission komprimiert zusammen:

Resolute Support Train, Assist, Advice

- Complete new mission: *“Behind the Wire”* and *“Non-Combat Mission.”*
- Assets and Capabilities focused on TAA.
- Smaller mission than ISAF.
- 4-spoke through 2015 fighting season.
- ANDSF capabilities and sustainability.
- Importance of Kabul Security Forces (KSF).
- EEP - what? where? how?
 - set conditions now.
 - advise, instruct, educate.

“Do Less with Less!”



The image shows a map of Afghanistan with its provinces labeled: Faryab, Jawzjan, Samangan, Badkhabh, Takhar, Kunduz, Baghlan, Nuristan, Kunar, Paktia, Paktika, Logar, Khost, Kapisa, Herat, Farah, Badghis, Ghazni, Bamyan, Wardak, Day Kundi, Ghazni, Paktia, Zabul, Uruzgan, Helmand, Nimroz, and Kabul. There are red dots on Herat, Kabul, and Kanduz. To the right is a small map of Pakistan with a white crescent and star on a green background.

1. Wie stellte sich die politische Lage und die Sicherheitslage in Afghanistan insgesamt zum Zeitpunkt des Abschlusses des Doha-Abkommens am 29. Februar 2020 dar?

Die politische Lage war unverändert „angespannt“: erstens, weil quasi zwei Regierungschefs agierten (Ghani & Abdulla), zweitens, weil das Verhältnis zum Nachbarn Pakistan nach wie vor schwierig, d.h. nicht freundschaftlich geprägt und drittens, weil eine gewisse Einsatzmüdigkeit bei den truppenstellenden Nationen bzw. der Internationalen Gemeinschaft spürbar waren.

Die militärische Lage war in diesem politisch schwierigen Umfeld (IRAN & PAKISTAN) trotzdem relativ stabil – nicht besorgniserregend. Insgesamt kann man – aus meiner Sicht - die Sicherheitslage damals als landestypisch relativ sicher bezeichnen.

Social Security – also ein Zustand, in dem die Bürger Arbeit, Essen, angemessenen Wohnraum haben und sich KEINE oder kaum Anschläge ereignen – war noch nicht erreicht.

Die Meldungen der jeweiligen Kommandeure ab 2015 und die Berichte der NATO (PMR Periodic Mission Report / SHAPE & NATO-HQ) müssten Ihre Fragen konkret beantworten können.

2. Wie beurteilen Sie die bilateralen Friedensverhandlungen mit den USA und den Taliban unter Ausschluss der afghanischen Regierung? Wie bewerten Sie die im Rahmen der Verhandlungen erfolgte Freilassung 5.000 Gefangener, die die Taliban gefordert hatten?

Grundsätzlich habe ich es immer begrüßt, mit den Taliban zu verhandeln. Es ging aus meiner Sicht im Kern um Partizipation an der Regierung, etwa nach dem „Vorbild“ Nordirlands & UK. Die USA traten als Vermittler auf und waren in der Lage, „alle“, d. h. Taliban, pakistanische und afghanische Regierungsvertreter und Vertreter der truppenstellenden Nationen an einen Tisch zu bringen und ein mögliches Ergebnis durchzusetzen bzw. zu überwachen.

Ich bin mir nicht sicher, ob die afghanische Regierung von den Verhandlungen tatsächlich **AUSGESCHLOSSEN** und im Dunkeln gelassen wurde; zumindest erinnere ich mich, dass Präsident Ghani häufig von den Amerikanern über „die Lage“ unterrichtet wurde. Allerdings empfand ich die **NICHT**-Beteiligung der Alliierten und Partner oder zumindest der Lead-Nations als einen Fehler, hieß es doch immer, dass „wir“ gemeinsam handelten.

Der Alleingang der Amerikaner bei den Friedensverhandlungen in Doha entsprach aus meiner Sicht nicht dem vertrauensvollen Miteinander in Kabul, wo Botschafter, Militärs und UN-Vertreter tagtäglich gemeinsame Sitzungen zur Lage und Entwicklung im Land abhielten. Darüber hinaus musste ja ein Abkommen im Endergebnis durch das afghanische Parlament, zumindest von der Regierung, angenommen und implementiert werden. Es war immer unser militärisches Verständnis, dass die verfeindeten Parteien, die afghanische Regierung und die Taliban, miteinander ein tragfähiges Ergebnis erzielten, das dann von den USA garantiert und von den Einsatznationen überwacht würde. Die gewählte bilaterale Verhandlungsstrategie war nicht geeignet, dauerhaft Frieden zu schaffen und entsprach auch nicht unserem altbewährten Ansatz. An bilaterale Verhandlungen, also an Gesprächen mit nur einer Konfliktpartei, hatte tatsächlich kaum einer gedacht.

Die Forderung nach Freilassung von zigtausend Gefangenen fand (nicht nur) ich verständlich; nach mehreren Besuchen in US-geführten Gefängnissen ahnte ich doch, dass nicht jeder Gefangene dort ein Terrorist oder Schwerestrafkriminal war. Es wäre doch vermutlich zu Einzelfallentscheidungen gekommen – immer im Gegenzug zu „Verzicht von Anschlägen, zumindest auf die internationale Truppe“. Aber auch für so einen „deal“ hätte man die Regierung Ghani einbinden müssen.

3. Wie glaubwürdig waren die Versprechen der Taliban im Rahmen des Doha-Abkommens?

Ich selbst habe in meiner Zeit als Chef des Stabes ISAF mehrfach mit Vertretern der Taliban gesprochen und kann daher sagen: sie haben sich damals immer an die jeweiligen Absprachen gehalten – wohl wissend, dass wir Verstöße hätten ahnden können. Das war

nach dem Doha-Abkommen und Abzug der internationalen Truppe NICHT mehr möglich. Insofern waren Zweifel an dem Versprechen der Taliban berechtigt.

Dies wird auch deutlich in der UN-RESOLUTION vom 30.08.2021: Der UN-Sicherheitsrat hat die Taliban aufgefordert, Afghanen und ausländische Staatsangehörige ungehindert ausreisen zu lassen. Man erwarte, "dass die Taliban diese und alle anderen Verpflichtungen einhalten", hieß es in einer am Montag beschlossenen Resolution des mächtigsten UN-Gremiums. Diese wurde in New York mit 13 Ja-Stimmen angenommen, Russland und China enthielten sich.

Die Resolution bezieht sich auf eine Erklärung der Taliban vom Freitag dem 27.08.2021, in der die Islamisten versicherten, dass Afghanen jederzeit ins Ausland reisen und Afghanistan sowohl auf dem Luft- als auch auf dem Landweg verlassen könnten. Zugleich fordert der Sicherheitsrat, dass Afghanistan nicht zu einem Hafen für Terroristen werden dürfe. Die Taliban sollten ungehinderten humanitären Zugang gewähren sowie die Menschenrechte respektieren, insbesondere die "Rechte von Frauen, Kindern und Minderheiten". Eine vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron geforderte Sicherheitszone in Kabul wurde in der Resolution nicht erwähnt.

4. Hat das Doha-Abkommen zu einer Veränderung der Sicherheitslage geführt, die bei der Bewertung der Möglichkeit von Abschiebungen nach Afghanistan zu berücksichtigen wäre ?

Als das DOHA-Abkommen Mitte März 2021 inhaltlich bekannt wurde, war die Sicherheitslage zunächst unverändert. Auch mit der Bekanntgabe des Abzugstermins und des Einstellens der NATO-Ausbildung blieb die Lage unverändert labil. Die Taliban waren sehr bemüht, ihre Machtübernahme unblutig zu gestalten. Keiner ahnte zu diesem frühen Zeitpunkt, dass Präsident Ghani fliehen und sein Land „kopflös“ hinterlassen würde. Auch die Flucht weiterer Regierungsmitglieder, Gouverneure und Generale konnte sich niemand vorstellen.

5. Wie haben die NATO-Partner und die Nachbarstaaten in der Region auf das Doha-Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und den Taliban reagiert? Welche Rolle hat speziell Pakistan eingenommen?

Die Alliierten und „RS-Partner“ wurden im Rahmen eines NATO AM/VM-Treffens im März 2021 in Brüssel durch AM Blinken über das Abkommen erstmals offiziell unterrichtet – und haben inhaltlich und vor allem dem Ende der Mission im Sommer 2021 zugestimmt, soweit ich weiß.

In einigen MENA-Staaten, wie beispielsweise IRAK und IRAN, aber auch von der HISBOLLAH, wurde das Abkommen „als Sieg über den Westen bzw. als Niederlage der USA“ lautstark gefeiert.

China hat die Taliban-Führung offiziell in Peking empfangen und Unterstützung zugesichert.

Russland hat zu einer AFG-Konferenz eingeladen, um die Sicherheit der Grenzen zu Usbekistan, Kasachstan und Kirgistan zu erörtern - wohl aus Sorge vor einer möglichen Destabilisierung seiner südlichen Nachbarschaft mit Risiken für Russland selbst.

Pakistanische Reaktionen sind mir nicht erinnerlich.

6. Wie kann die Leistungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft der ehemaligen afghanischen Armee (ANA) und der Sicherheitskräfte (ANSF) im Sinne ihrer Kampfkraft, der Versorgungslogistik und des Kampfeswillen zum Zeitpunkt des Abschlusses des Doha-Abkommens und in der Zeit bis zum Beginn des Abzugs der internationalen Truppen eingeschätzt werden?

Die ANSF waren insgesamt gut ausgebildet, gut ausgerüstet und logistisch grundsätzlich geeignet, ihren Auftrag zu erfüllen – zumindest dachte ich das, hatte ich die Truppe doch etliche Male gesehen. Auch meine weit über 20 Gespräche mit dem Generalstabschef, Kommandeuren und Soldaten, aber auch mit dem Präsidenten, dem Verteidigungsminister und mit Gouverneuren ließen keine Zweifel an der Loyalität gegenüber dem Staat erkennen.

Im Nachhinein wissen wir, dass die Übergabe von RSM-Truppe zu ANSF, zu schnell und zu hastig erfolgte. Wenn überhaupt, wenn es noch dazu kam. Im Kern waren die afghanischen Soldaten nicht darauf vorbereitet, alleine – OHNE jede Unterstützung – zu operieren. Insbesondere die amerikanische Luftunterstützung und logistische Hilfe fehlte und führte zum Zusammenbruch der afghanischen Armee.

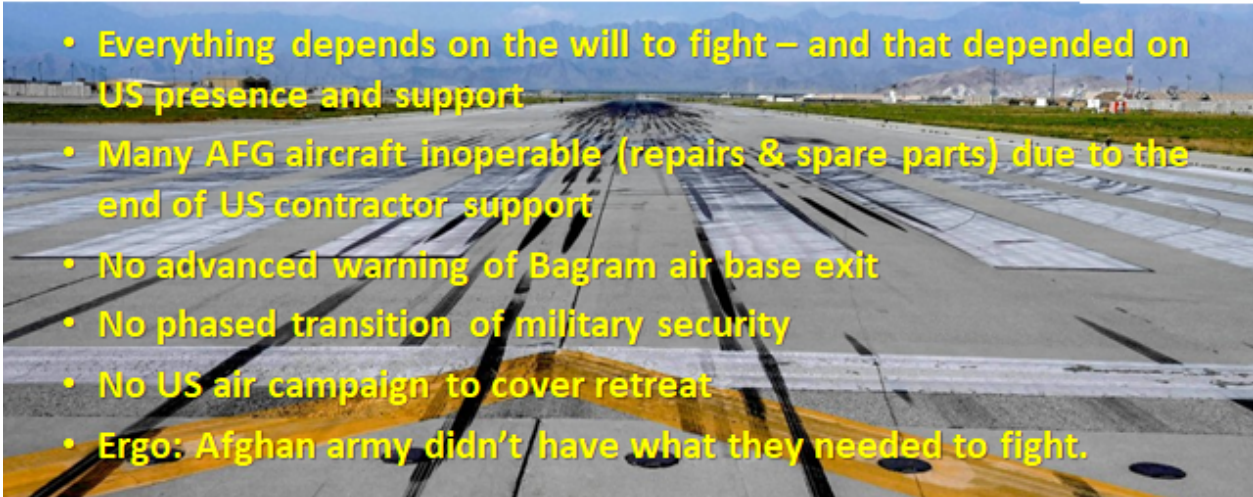
Zunächst muss man festhalten: Alles hängt vom Willen zum Kampf ab – dieser war offensichtlich von amerikanischer Präsenz und Unterstützung abhängig.

Viele afghanische Flugzeuge und Hubschrauber wurden von amerikanischen „Contractors“ gewartet. Angeblich bis zu 8.000 davon bestellten und bauten Ersatzteile ein und reparierten 24/7 – und sorgten für eine hohe materielle Einsatzbereitschaft. Die Amerikaner wurden über Nacht aus BAGRAM abgezogen, was zum Erliegen jeglicher Unterstützung führte. Allein die große Zahl ziviler Unterstützer wäre nicht schnell ersetzbar gewesen – so etwas dauert Jahre.

Im Gefecht fehlte es vor allem an Aufklärung, Feuerkraft und Schutz, aber auch das Bergen von Personal war nicht eingeübt. Die afghanische Armee hatte somit all das nicht mehr, worauf sie sich jahrelang verlassen konnte. Sie hatte kein Selbstvertrauen - folglich kämpfte sie nicht, obwohl sie den leicht bewaffneten Taliban deutlich überlegen waren. Sie kämpften auch nicht, weil ihre Führung geflohen war – und die Truppe im Stich gelassen hat.

Folie: Hauptargumente, warum die afghanische Armee nicht kämpfte

Why The AFG Forces did not fight



7. Wie haben Sie die Loyalität der ANA bzw. ANSF gegenüber der afghanischen Regierung eingeschätzt? Wie realistisch ist die Annahme, dass der afghanischen Armee das Niederlegen der Waffen vor Ankunft der Taliban empfohlen wurde bzw. ihr dieses befohlen wurde von Teilen der afghanischen Regierung?

Seit Beginn der Mission wurde besonderer Wert auf die multi-ethnische Ausrichtung der ANSF gelegt; d.h. man hat verschiedene Volksgruppen in Kompanien und Bataillonen „zusammengewürfelt“. Allerdings waren hier und da ethnische Spannungen in den Kommandos die Folge. Ebenso hat man das sog Leistungsprinzip eingeführt, d.h. Charakter, Leistung und Können wurde höher gewertet, als Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe. Gleichwohl gab es verwandtschaftliche Beziehungen, die über alle Hierarchien hinweg, Einflussnahmen begünstigten.

Die enge Verbindung der Polizeikräfte mit „IHREM“ Gouverneur beispielsweise war auffällig. Hier bestand eine besondere Loyalität. Man kann sagen: Abhängigkeit – die quasi über dem Dienst für den Staat stand. Beim Militär war das nicht ganz so ausgeprägt, gleichwohl gab es enge „Seilschaften“ (Beispiele: ATTA / DOSTUM / Ghani / Wardack & Chod & 6 KGs) Insgesamt aber war die Armee aus meiner Sicht dem Staat gegenüber im Grunde loyal.

Mit der Flucht des Präsidenten am ersten Tag des Taliban-Aufstandes wurde die wechselseitige „Treueverpflichtung“ von Seiten des Präsidenten/des Staatsoberhauptes gebrochen und daher wertlos.

Gouverneure, Generale und sonstige Kommandeure wechselten das Lager und / oder legten die Waffen nieder. Die Regierung und die Armee schmolzen wie Eis in der Sonne Afghanistans! Einzig die Geheimdienste kämpften und zogen sich in das Pandschir-Tal zurück bis sie schließlich aufgaben, weil keine gewählte Regierung mehr existierte; den Taliban konnten und wollten sie sich nicht anschließen.

Ob die Regierung vor ihrer Flucht zur Niederlegung der Waffen aufgerufen hatte, weiß ich nicht. Meine Vermutung jedoch ist das nicht, denn noch am Tage seiner Flucht rief Präsident Ghani die Bevölkerung zur Ruhe auf und die Militärs zum Widerstand.

8. Welche Maßnahmen haben die afghanische Regierung und die Verbündeten nach Ihrer Kenntnis unternommen, um die Kampfkraft der ANA und der ANSF bzw. die Loyalität dieser gegenüber der afghanischen Regierung nach Abschluss des Doha-Abkommens zu sichern oder gar zu stärken?

Hier kann ich nur aufgrund meiner Erfahrung vermuten: NICHTS.

Die internationale RSM-Truppe wird mit Sicherheit in einen Übergabe-Modus gewechselt haben, denn was sie in 20 Jahren nicht geschafft hatten, hätten sie in den verbleibenden Tagen und Wochen nicht mehr ausgleichen können. Es wird darauf angekommen sein, die Liegenschaften (Camp MARMAL u.a.) zu übergeben und in erster Linie den eigenen Abzug zu sichern. **An einen sofortigen Zusammenbruch der Streitkräfte hat man von Seiten der NATO, Ihrer Partner und den USA mit Sicherheit NICHT gedacht.**

Die afghanische Regierung wird vermutlich zum selben Zeitpunkt wie die Alliierten unterrichtet worden sein – im Nachhinein kann ich nur vermuten, dass der Präsident und viele Mitglieder seiner Regierung ihre eigene Flucht vorbereitet haben. Das Wohl der ANSF und das der Bevölkerung hatten sie vermutlich nicht mehr im Auge.

9. Gab es von Seiten der Taliban Angebote im Zeitraum des Nato-Mandats, die möglicherweise eine Regierungsbeteiligung statt einer Regierungsübernahme hätten bedeuten können? Sollte dies der Fall gewesen sein, hätten solche Angebote als glaubwürdig eingestuft werden können?

Interessante Frage – ich habe KEINE Angebote der Regierung Ghani gesehen, nur immer wieder gehört, dass „man“ keine Taliban in der Regierung haben wolle. Ich vermute, dass vor und während der Verhandlungen in DOHA über eine Taliban-Partizipation an der Regierung gesprochen wurde, aber von Ghani, insbesondere von Abdullah UND den USA nicht akzeptiert wurde.

10. Gab es regionale militärische Absprachen mit den Taliban und wenn ja welche Auswirkungen hatten diese?

Ich kann mir nicht vorstellen dass es zwischen der RSM-Truppe und den Taliban Absprachen gab. Bei den ANSF könnte ich mir das jedoch vorstellen: So waren manche Nachtoperationen vorher angekündigt, um angeblich die Bevölkerung zu informieren. Und damit auch die Taliban, von denen man ahnte, dass sie „vor Ort“ waren.

Man kann an dieses riesige Land mit seiner eigenen Kultur nicht die gleichen Maßstäbe anlegen wie an eine moderne westliche Demokratie. Zum Überleben mussten sich mehr oder weniger alle auf irgendeine Weise arrangieren – insofern gab es immer Absprachen zwischen den örtlichen Machthabern und der Polizei.

Bestes Beispiel: Mohn – und Drogenanbau. WIR, die NATO, sahen es, schritten aber nicht ein: Das wäre als Überschreitung des Mandats - mission creep - verstanden worden. Der „Dorfpolizist“ schritt nicht ein, weil es sein Leben gekostet hätte und so weiter.

Man konnte sich auch einen Grenzposten oder Check-Point „mieten“ – der örtliche afghanische Führer besserte so sein Konto auf. Ismael Khan, DER Herrscher im Raum HERAT, soll das gefördert haben. Auch Gouverneur Atta im Norden sagte man ähnliche Geschäfte nach.

Schließlich Benzin & Öl. Das war faktisch die wichtigste Währung und alle Afghanen und Nachbarländer machten da mit.

Beispiel Quetta, Pakistan: Bin Laden hätte dort frei spazieren gehen können – KEINER hätte versucht, ihn zu verhaften. In KHOWST, GHOZNI und PAKTIKA (P2K) in AFG war es genauso.

Korruption war DIE Krebskrankheit Afghanistans – Bestechlichkeit bis in hohe und höchste Ämter führte zu Reputationsverlust der Staatsorgane und letztlich zum Zusammenbruch einer „demokratischen Lebensweise“, die dem Land fremd war. Der internationalen Gemeinschaft ist es auch in zwanzig Jahren nicht gelungen, ein stabiles Gemeinwesen zu etablieren, in dem das Recht über allem stand. Der Traum vom zentral „fair und anständig“ regierten Afghanistan entpuppte sich als Albtraum – ein völlig anders kulturell gewachsenes Land, das auf Stammeszugehörigkeit und dezentralen Strukturen und Gebräuchen aufgebaut ist, sollte man nicht „umerziehen“ und zum Spiegelbild unserer westlichen Gesellschaft machen wollen. Von der Aufklärung über die Französische Revolution bis heute haben wir uns jeweils anders entwickelt – und sollten das akzeptieren.

Anlagen: Effects / Was wir erreichen wollten zeigen die folgenden vier Folien schlaglichtartig

Security

Campaign Effect 1: Insurgency Defeated: The insurgency is reduced to such an extent that it is unable to prevent legitimate political, economic, and social development within Afghanistan.

Campaign Effect 2: ANSF Provides a Secure Environment ANSF are capable of containing Sub-National and National threats to stability throughout Afghanistan, while maintaining legitimacy in the eyes of the Afghan people and international community by conducting themselves in accordance with national and international law.

Campaign Effect 3: ISAF Maintains Public Acceptance: ISAF maintains its legitimacy in the eyes of the Afghan people and the international community by conforming to international laws and showing respect for human life and Islamic culture; demonstrating its commitment to the political, economic and social development of Afghanistan.

Governance

Campaign Effect 4: GiRoA Establishes and Upholds the Rule of Law: GiRoA develops and maintains a justice system that is perceived as fair by the AFG people, ensures equality before the law, prevents official arbitrariness, and is in accordance with Afghan domestic law & international law.

Campaign Effect 5: Narcotics Industry Nexus is Broken: The nexus between the illicit narcotics industry and the insurgency is reduced to the extent that narcotics funding of the insurgency is insignificant.

Campaign Effect 6: GiRoA Combats Government Corruption: Corruption does not undermine the functioning of state institutions. GiRoA prosecutes and/or removes corrupt GiRoA officials through a legal process. The AFG people and the IC have an improved perception of the legitimacy of the GiRoA.

Campaign Effect 7: GiRoA Continues to Extend Effective Authority Across Afghanistan: The areas in which legitimate national, provincial, district, municipal, and village government institutions and practices provide effective governance, continue to expand throughout Afghanistan. The Afghan people prefer and support legitimate government over the insurgency and other threat groups.

Development

Campaign Effect 8: Afghan People Benefit from Improvements in Nutrition, Healthcare, Education, Water and Electricity: Improved access to food sources, healthcare, education, water and electricity lays the foundation for stronger communities unwilling to support the INS.

Campaign Effect 9: Afghan Economy Benefits from Development of Roads, Agriculture, Employment and Industry. Improvement in road infrastructure, agriculture, employment and industry set the foundation for AFG economic development.

Cross-Cutting

Campaign Effect 10: Security, Governance, and Reconstruction/Development Activity in Support of AFG is coordinated and aligned in support of the ANDS. Through execution of the integrated and comprehensive approach, military activity is coordinated with civilian activity which itself is coordinated among the major stake holders.

Campaign Effect 11: Afghan People Perceive a Sense of Progress. Afghan people have a positive view of their future. Linked to their perception of GIRoA as their National Government and supported by the NATO STRATCOM campaign. (Effect is enduring through Phase III to end of Phase IV).